



JUGEND-ENQUETE-KOMMISSION 2022

Statement zum Thema Cybermobbing

Ein böses Wort verletzt mehr als ein scharfes Schwert - Was machen dann erst Bilder, Videos und das alles stetig, omnipräsent?

Es fügt schwere seelische Wunden zu. „Selbstmordzahlen einfügen in Prozent“ aller Betroffenen solcher Übergriffe sind versucht ihr Leben zu beenden, nur um den Verfolgungen zu entfliehen. Muss das wirklich sein? Kann ein Land wie Deutschland nicht Lösungen entwickeln, die seine Kinder schützen? Vielleicht hilft zunächst eine negative Abgrenzung, indem wir durch deklinieren, was eben gerade keine Lösung sein kann. Zunächst sei dabei auf den klassischen Ansatz des „Handyverbots“ verwiesen. Dieser stellt fälschlicherweise darauf ab, dass ältere Kinder irgendwann auch „reifer“ oder „erfahrenere“ werden. Krankt allerdings genau an dieser Stelle, indem er es den Heranwachsenden verwehrt die Erfahrungen zu machen und die Eindrücke zu sammeln, um „reifer“ und „erfahrenere“ zu werden. Ein weiterer schlicht falscher Ansatz ist der, der Überwachung durch Firmen und/oder Staaten. Filter mögen vielleicht generell das Auftreten von Beschimpfungen im wörtlichen Sinne verhindern, aber Neuschöpfungen wie „Hur3ns0hn“ und ähnliche Neologismen entwickeln sich schneller als ein Filter je angepasst werden könnte, zudem läuft Mobbing, welches sich raffinierter aus dem Kontext ergibt, oder in Videos und Bildern geschieht, am Filter vorbei. Die größte Crux an der Sache ist allerdings, dass diese zu einer dystopischen Welt im Stile von 1948 führt, in der der Staat (oder eine Firma) jedes geschriebene Wort, jede kleinste Äußerung durchleuchtet und gegebenenfalls zensiert. Auch ein Filter unter lauterem Absichten kann letztendlich für alles verwendet werden. Ein User-Report-System mag vielleicht für „öffentliche“ Plattformen wie Instagram, Facebook oder Twitter eine gewisse Hilfe sein, sobald es allerdings um WhatsApp, Signal, etc. geht, wird es schon sehr viel schwieriger. Hier würde eine solche Lösung erneut Einfallstor für Überwachung sein, oder schlicht unter datenschutzrechtlichen Grundlagen (etwa Ende-zu-Ende Verschlüsselung) nicht machbar.

Was also kann denn eine Lösung sein, wenn es das alles nicht ist? Die Antwort ist, keine reine Symptombekämpfung, sondern eine tatsächliche Heilung der Krankheit, durch Auslöschung der Erreger. Prävention und Sensibilisierung sind hier das Stichwort.

Am leichtesten greift man Kinder in dem Alter ab, in welchem sie das erste mobile Endgerät (i.e. Smartphone/Laptop etc.) erhalten oder zumindest Zugang zu einem bekommen. Dies ist zumeist zum Ende der Grundschule der Fall, deshalb ist es empfehlenswert die erste Sensibilisierung etwa in der vierten Klasse anzusetzen.



JUGEND-ENQUETE-KOMMISSION 2022

Statement zum Thema Cybermobbing

Eine solche Sensibilisierung der Kinder könnte entsprechende Beispiele enthalten, denn besonders in solch jungen Jahren lernt man plastisch. Nun sollen die Kinder selbstredend nicht dem Mobbing ausgesetzt werden, damit sie davon Abstand nehmen, stattdessen wäre es ratsam ihnen Beispiele aufzuzeigen, was passiert und wie verschiedene Nachrichten ankommen. An der Stelle ist es besonders ratsam die Eltern mit ins Boot zu holen, welche dazu angehalten werden müssen, mit ihren Kindern von Beginn an offen über das Internet dessen strahlende Sonnenseiten und die finsternen Abgründe zu sprechen. In der sechsten Klasse etwa kann es schon aktiver zugehen, neben simplen Vorträgen, sollen kleine Gruppen Posts erstellen, die dann anonym von einer anderen Gruppe mit negativen Kommentaren versehen werden. Wichtig ist, dass die Posts aus einem Baukasten an Bildern, Effekten und Bildunterschriften und NICHT mit Bilder der Schüler kreiert werden. Dadurch wird vermieden, dass es zu persönlichen, verletzenden Anfeindungen kommt. Die Heranwachsenden lernen so, dass der Hass im Netz sehr leicht entsteht und verbreitet wird. Nichts kommt leichter über die Lippen als ein böses Wort und das soll allen klar werden. Für die achte Klasse ist etwa ein Workshop denkbar, der darauf aufbaut, dass die Klasse in zwei Gruppen aufgeteilt wird „die Hater“ und „die Supporter“, welche ihrem Namen entsprechend unter Posts Debatten austragen. Am Anfang werden „die Hater“ „die Supporter“ locker ersticken, mit einigen Tricks kann es aber gelingen, dass „die Supporter“ den Würgegriff lösen und mit „den Hatern“ in ein Gleichgewicht erzeugen. Dadurch erlernen die Schüler die Fähigkeit sich bei Hasskommentaren im Netz nicht verzweifelt dagegenzustemmen, sondern mit Tricks leicht dagegen anzukommen. Danach ist für die zehnte Klasse nur ein Auffrischungsworkshop ratsam.

Darüberhinaus müssen leicht zugängliche, anonyme, an jeder Schule klar kommunizierte zentrale und dezentrale Beratungsangebote vorhanden sein, sodass jeder Schüler die Möglichkeit hat sich an solche zu wenden. Für die Eltern sollte im Idealfall ein Seminar verpflichtend sein, bevor die Kinder in die Schule kommen. Dies könnte parallel zu den Impfungen, verpflichtend für die Aufnahme der Kinder in eine Schule sein, oder nur stark angeraten, um die Eltern nicht allzu sehr zu verschrecken.



JUGEND-ENQUETE-KOMMISSION 2022

Statement zum Thema Cybermobbing

Der Elefant im Raum ist allerdings hier der Bildungsföderalismus, eine allerorten für wichtig erachtete Ausprägung des Prinzips des Föderalismus'. Ein Abweichen der Länder davon ist in nächster Zeit nicht zu erwarten und so muss unsere Lösung ohne diese erhebliche Erleichterung klarkommen. Die beste Möglichkeit dafür ist die Gründung einer Initiative, die aus Mitteln der öffentlichen Hand finanziert für die einzelne Schule kostenlos, an Schulen kommt und die Workshops anbietet. Mögliche Sponsoren hierfür sind die KMK oder die Kultusministerien, aber auch die Landes- und Bundesschülerkonferenz, oder Stiftungen. Auf diese Weise „umgeht“ man den Föderalismus so lange, bis idealerweise eine solche Emphase auf dem Thema liegt, dass die KMK es als Leitlinie in alle Stundenpläne integriert. Denn einen, vielleicht auch zwei Tage im Jahr hat jede Schule übrig. Warum also nicht statt der Weihnachtsferienflaute oder dem Präsommerferienloch mal etwas sinnvolles tun und Schüler schützen?

Schulen, Schüler und Politik gemeinsam gegen Cybermobbing können das Problem ausradieren. Lasst uns heute damit anfangen.